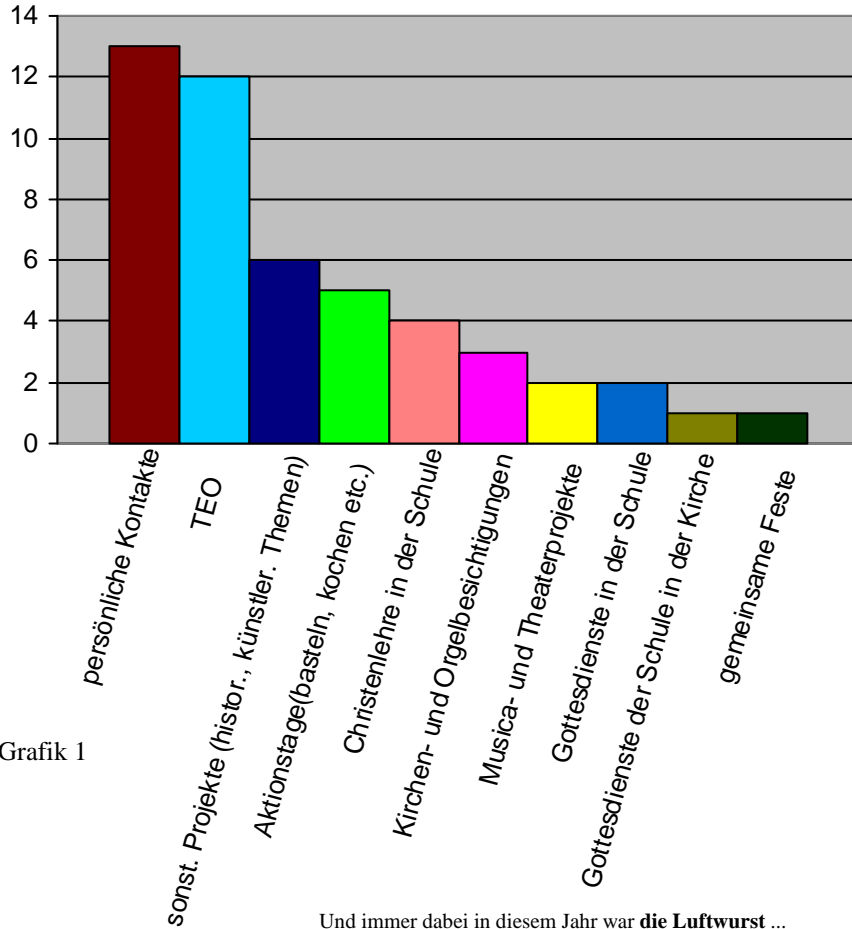


Kontakte und Projekte der KG und Schulen im KKr

Güstrow

(erhebt nicht Anspruch auf Vollständigkeit;
Überschneidungen der Formen sind möglich)



Grafik 1

Und immer dabei in diesem Jahr war **die Luftwurst ...**



... bei Ratz Platz



... bei COPS



... beim Landeskindercamp



Evangelische Kinder- und Jugendarbeit in Mecklenburg 2008/2009



Bericht des Amtes für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen 2009



Kindersommercamp „Ratz-Platz“ 2009 in Dreilützow

Inhaltsübersicht

Zum Inhalt	S. 3
Die Anliegen der Evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vertreten	S. 4
Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Zeiten der Veränderung kirchlicher Strukturen	S. 9
Die Arbeit mit Jugendlichen	S. 12
Die Arbeit mit Ehrenamtlichen - Potentiale entfalten	S. 15
Die Arbeit mit Kindern und Familien	S. 19
Die schulkooperative Arbeit	S. 22



Trommeln bei COPS 2009 in Damm



Gruppenleiterkurs des Kirchenkreises Wismar in Mölln



Eine Schulklasse auf dem Zeltplatz in Großzerlang

Koordinatoren in den vergangenen Jahren führten zu einer beeindruckenden Vielfalt gemeinsamer Projekte.

Besonders gelungene Modelle sind beispielsweise die regelmäßig einmal im Jahr stattfindenden Kirchen-Exkursionstage in Wismar für alle Klassen einer Jahrgangsstufe oder die ideenreiche sozialpädagogische Arbeit der AST-Referentin und Religionslehrerin an der Förderschule Malchin.

In den TEO-Veranstaltungen konnten Schulklassen aller Jahrgangsstufen, z. T. mit ihren Eltern, erreicht werden. Die Beteiligung von Schulen aus allen Regionen unseres Bundeslandes trug dazu bei, gemeinsam Lernräume für den Erwerb von ethischem Orientierungswissen im Horizont sinnstiftender Lebensdeutungen erschließen zu können.

Eine Aufstellung von Schulen und Kirchgemeinden in den Kirchenkreisen (Tabelle 1) zeigt, dass sich im Durchschnitt jede zweite Kirchgemeinde und immerhin 40 % aller Schulen in gegenseitiger Kooperation befinden. (9)

Kirchenkreis	Schulen		Kirchgemeinden	
	gesamt	in Kooperation mit KG	gesamt	in Kooperation mit Schule
Parchim	74	45	41	29
Wismar	120	42	66	19
Rostock	107	32	40	26
Güstrow	94	38	43	21
Summe	395	157 (=40%)	190	95 (= 50 %)

Tabelle 1

Mit Blick auf die Schularten fällt auf, dass unter den kooperierenden Schulen die Grundschulen überwiegen (Ø 55%), gefolgt von Regionalschulen (Ø 21%), Gymnasien (Ø 16%), Gesamtschulen (Ø 3%) und Förderschulen (Ø 6%). Im einzelnen gibt es hier zwischen den Kirchenkreisen Abweichungen. Die Dominanz der Grundschulen ist allerdings bei allen gleich.

Eine weitere Aufstellung gibt Aufschluss über die verschiedenen Kooperationsformen. Die nachstehende Grafik zeigt am Beispiel des Kirchenkreises Güstrow, welche Formen der Zusammenarbeit derzeit bestehen (Grafik 1).

(9) Aus dem Kirchenkreis Stargard liegen darüber zur Zeit keine Zahlen vor.

Darüber hinaus wird in der Vorbereitungsgruppe darüber beraten, das Landeskindercamp auf zwei Übernachtungen zu erweitern.

In der Stadt war das Kindercamp der mecklenburgischen Landeskirche durch eine Stadtrallye präsent. Ziel der Rallye war es, kinderfreundliche und kindgerechte Plätze zu finden. Die Ergebnisse wurden auf dem Markt offiziell an den Bürgermeister übergeben. Mit dieser Aktion waren nicht nur die Kinder mit ihren Bedürfnissen nach Platz gefragt, sondern konnten erfahren, dass sie selbst ihre Bedürfnisse in die Hand nehmen können und Veränderungen bewirken. Sie wurden gehört. Außerdem wurde Kirche als Vertreterin der Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen.

Leider wurde diese gelungene Großveranstaltung trotz Pressemitteilung, Informationen und Einladungen an Printmedien sowie Rundfunk und Fernsehen nicht gewürdigt. Hier gibt es noch einen starken Entwicklungsbedarf. Dies betraf auch das Modellprojekt „Ratz Platz – unterwegs mit Paulus“.

Schlussfolgerung:

Landeskirchliche Großveranstaltungen und regionale Veranstaltungen die, öffentlich wahrgenommen werden, haben eine starke missionarische Ausstrahlung. An dieser Angebotsform soll zur Stärkung nach innen sowie zur Werbung nach außen festgehalten werden.

Der Kontakt zu den Medien muss noch nachdrücklicher gesucht und ausgebaut werden denn die kirchliche Arbeit mit Kindern braucht eine öffentlichkeitswirksame Lobby!



Die schulkooperative Arbeit

Die Kooperation zwischen Schulen und Kirchen vollzieht sich umfangreicher und stößt auf geringere Hindernisse als noch vor wenigen Jahren. Es kann durchaus von einer schrittweisen Normalisierung, zum Teil sogar von einem Durchbruch gesprochen werden. Auch das Gesamtkonzept Tage Ethischer Orientierung - TEO - konnte dazu in vielen Regionen der Landeskirche und in Zusammenarbeit mit allen Schularten beitragen.

Es werden zunehmend konkrete Kooperationsverträge zwischen Kirchgemeinden und Schulen auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung von Kirchen und Landesregierung in MV abgeschlossen; „Rausschmisse“ bzw. das Abweisen von kirchlichen Mitarbeitern aus Schulen kommen in aller Regel nicht mehr vor.

Insbesondere die Schulen stehen häufig einem Kooperationsvertrag mit „ihrer“ Kirchgemeinde oder der Arbeitsstelle für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen „ihres“ Kirchenkreises aufgeschlossen gegenüber. Kirchgemeinden hingegen sind noch zu oft zögerlich oder haben „keine Kraft“. Andere geben an, keine Kapazitäten für die Schulkooperation einsetzen zu können. Die kontinuierlichen Bemühungen der AST-Referenten und der TEO-

ZUM INHALT

„Offene Räume“

Unsere Landeskirche verfügt über zahlreiche Gebäude und Räume. Bekanntlich gibt es mehr als 700 kirchliche Gebäude in Mecklenburg. Kirchgemeinden nutzen diese Räume unter anderem für die Kinder- und Jugendarbeit.

Das ist gut so, denn „Räume“ bieten jungen Menschen die Möglichkeit, sich auszuprobieren, zu gestalten und Fehler zu machen. Hier können sie ihre Stärken und Schwächen kennen lernen. Hier finden sie, egal, wie weit sie sich in die Welt hinauswagen, immer wieder eine Heimat. Hier begegnen sie Gleichaltrigen, mit denen sie essentielle Fragen des Heranwachsenden (von Klamotten, Musik, Pubertätsproblemen über Glaubensfragen und auch -krisen) bearbeiten und gemeinsam nach Antworten suchen können. Und nicht zu letzt stehen ihnen hier berufliche Mitarbeiter als Gegenüber zur Verfügung, die sie begleiten, herausfordern und ermutigen.

Nach wie vor stellen wir allerdings fest, dass wir lange nicht genug Räume haben, die sich junge Menschen selbst zueignen machen können. Es darf nicht nur bei Veranstaltungs-Räumen bleiben. Kinder und Jugendliche brauchen Räume, die sie sich aneignen und gestalten können, und in denen sie selbsttätig agieren. Unsere Aufgabe ist es daher, darauf zu achten, dass junge Menschen sich kirchliche Räume als Lebensräume erschließen können - Räume, die ihnen „gehören“ und denen sie sich heimisch fühlen. Die Qualität der Räume zu sichern und die Anzahl der Räume zu steigern, um noch mehr junge Menschen zu erreichen, als bisher - das ist unser Ziel.

Dieser Jahresbericht will in Form einer Bilanz darstellen, wo wir auf unserem Weg stehen - der Verheißung Gottes folgend, dass allen Menschen geholfen werde (1. Tim 2,4).

R. v. Engelhardt

Landespastor für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Plakatentwurf zum Landeskindercamp „Platz da?!“ 2009 in Waren



Die Anliegen der Evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vertreten



Jugendpolitische Vertretung

Die evangelische Jugend Mecklenburgs nutzt die in unserem Bundesland gegebenen Möglichkeiten der politischen Einflussnahme. Vertretung findet u.a. auf der örtlichen Ebene in den Jugendhilfeausschüssen und Kreisjugendringen und darüber hinaus auf der Landesebene im Landesjugendhilfeausschuss im Landesjugendring sowie in Fachgremien statt. Dabei steht die Interessenvertretung der Anliegen junger Menschen ebenso im Vordergrund wie die Anliegen evangelischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Das jugendpolitische Engagement evangelischer Kinder- und Jugendarbeit beeinflusst die Gestaltung der Rahmenbedingungen unter denen junge Menschen in unserem Land aufwachsen. Bei der Ausgestaltung von Förderrichtlinien bis hin zum Umfang der für diesen Bereich zu Verfügung stehenden Fördermittel hat die evangelische Jugend ein wichtiges Wort mitzureden.

Die Auseinandersetzung mit jugendpolitischen Themen unserer Zeit und die Einbeziehung von u.a. auch wissenschaftlichen Erkenntnissen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendforschung, tragen zur Entwicklung unserer Angebote für junge Menschen bei und stärken ihre gesellschaftliche Relevanz.

Bei folgenden Schwerpunktthemen haben wir im Berichtszeitraum in den Gremien des Landesjugendringes und des Landesjugendhilfeausschusses mitgewirkt:

- Auswirkung der Föderalismusreform auf die Jugendhilfe in M-V
- Die Fachkräfteentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe
- Umsetzung von Vereinbarungen gemäß §§ 8a, 72a SGB VIII (Kinderschutz)
- Entwicklung des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ)
- Strategie der Landesregierung zur Umsetzung des Landesprogramm „Demokratie und Toleranz gemeinsam stärken!“
- Novellierung des Kindertagesförderungsgesetzes
- Schulsozialarbeit

Themen, die durch unser Engagement besondere Beachtung fanden:

- Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung in ELLM
- Jugend- und Jugendverbandsförderung
- Aktivitäten zur Kommunal- und Europawahl
- Jugendbeteiligung

Fördermittelakquise

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt ist die Sicherung der Fördermittel für Jugendverbandsarbeit aus dem Landesjugendplan M-V. Insgesamt stehen dort maximal 1,5 Mio. Euro für 21 Jugendverbände in M-V zur Verfügung. Auf der

gelingende Arbeit notwendigen Arbeitsmittel und Arbeitsbedingungen festgelegt werden und langfristig als Standard für jeden Anstellungsträger gelten.

Schlussfolgerung:

Arbeit mit Kindern braucht eine hohe Qualität, die in der Lage ist, die gesellschaftlichen, kirchlichen und persönlichen Veränderungen sowie die sich stets verändernden Lebenslagen, Bedürfnisse und Sehnsüchte von Kindern als maßgeblich zu erkennen. Dazu bedarf es einer angemessenen und verlässlichen Fachaufsicht sowie die entsprechenden Fort- und Weiterbildungsangebote für die Mitarbeitenden als Instrument der Personalführung.

Landeskindercamp „Platz da?!“

Bei kirchlichen Großveranstaltungen erleben Kinder die Stärkung: Wir sind viele, wir sind wichtig, und zwar sowohl im Miteinander als auch im Glauben. Sie erleben ein professionelles Angebot von vielen Mitgestalter/innen. Sie sind (als Subjekte solcher Veranstaltungen) mit ihrem Personsein selbst gefragt und können selbst gestalterisch tätig werden. Außenstehende Kinder und Jugendliche werden bei Großveranstaltungen angelockt und können „unauffällig“ mitmachen. Aus diesem Grund organisieren AKJ und ASTen in der Regel alle zwei Jahre das Landeskindercamp. 2009 fand es an einem neuen Ort, in Waren an der Müritz, statt, und zwar mit dem spannenden Thema „Platz da?!“. Der neue Ort war bewusst gewählt worden: Zum einen handelt es sich um eine mittelgroße Stadt, in der viele Kinder und Jugendliche leben. Zum anderen besitzt Waren eine gewisse Öffentlichkeit, die genutzt werden sollte.

Außerdem führten die hohe Qualität des Zeltplatzes (gerade der Sanitärbereich) und die verheißungsvolle Zusammenarbeit mit dem CJD (Christliches Jugenddorf) sowie die vielen freundlichen und aufgeschlossenen Einrichtungen und Geschäfte zu dieser Platzwahl.

Trotz des neuen Ortes (Veränderung heißt ja häufig erst einmal Verlust) kamen ca. 650 Teilnehmende, Gruppenleiter und Organisatoren zusammen. Die Rückmeldungen von Bürgermeister und Landrätin waren sehr erfreulich und mit einer deutlichen Einladung zu einem nächsten Landeskindercamp in Waren verbunden. Das überwiegend positive Feedback von Ehrenamtlichen, Eltern, Kindern und Hauptamtlichen führten zu dem Entschluss, dass es 2011 ein weiteres Landeskindercamp in Waren/Müritz geben soll.



„Kleinen Riesen“ aus Neubrandenburg beim Landeskindercamp 2009 in Waren

Realität der Arbeit mit Kindern bedeutet dies ein buntes Neben- und Miteinander von unterschiedlichen Arbeitsformen, die den religiösen Bildungsauftrag prozessual umzusetzen vermögen, und zwar sowohl hinsichtlich der Qualifikation der Mitarbeiter/innen als auch hinsichtlich der Mittel, die hierfür bereit gestellt werden.

Qualität der Arbeit

Um die Qualität der Arbeit mit Kindern den gemeindlichen und gesellschaftlichen Erfordernissen anzugleichen, wird von den Referent/innen für die Arbeit mit Kindern die Fachaufsicht der gemeindlichen Mitarbeitenden wahrgenommen. (8) Die Fachaufsicht unterstützt die Mitarbeitenden darin, sich auch neue Wege zuzutrauen. Dazu gehören auch Empfehlungen zu geeigneten Fort- und Weiterbildungen.

Hinzu kommen noch Hospitationen in der Gemeindefarbeit sowie die entsprechende Auswertung und Reflexion, immer mit dem Ziel der qualitativen Steigerung der kirchlichen Arbeit mit Kindern vor Ort. Fachtage und thematische Konvente zu speziellen Themen und Methoden in der Arbeit mit Kindern stärken die Mitarbeitenden und können ebenfalls zur Qualitätsverbesserung beitragen.

Bei Stellenbesetzungen achten die Referent/innen u. a. auf „Gelingensbedingungen“ für die Arbeit mit Kindern, das heißt die situativen Bedingungen und das gemeindliche Anforderungsprofil müssen genau untersucht werden, um die bestmögliche Besetzung einer Stelle zu gewährleisten. Hier spielen beispielsweise folgende Faktoren eine Rolle: Schulstandort, Kooperationen mit Kita usw. aber auch die jeweiligen Arbeitsbedingungen für die/den Mitarbeiter/in vor Ort.

Auch für die Referent/innen in den Kirchenkreisen gibt es die Fachaufsicht und Fachbegleitung durch das AKJ. Durch diese Struktur ist ein guter Informationsfluss zwischen den Bedürfnissen der Kinder in der Gemeinde, den gesellschaftlichen Veränderungen vor Ort sowie den gesellschaftlichen und kirchlichen Bedürfnissen und Anforderungen auf der Ebene der Kirchenkreise und der Landeskirche möglich. Als ein Beispiel der Qualitätssicherung kann der über einen längeren Zeitraum entwickelte Orientierungsrahmen für die Arbeitszeit genannt werden. Daneben wurden Standards für die Jahresberichte erarbeitet bzw. einander angeglichen sowie Großveranstaltungen wie z.B. das Landeskindercamp 2009 mit den Kirchenkreisen vorbereitet und unter Leitung des AKJ durchgeführt. Weiterhin planen die Referent/innen auf Grund der Problemanzeigen seitens der Mitarbeiter/innen eine Fortbildung für 2010 zum Thema: Geschlechter-spezifische Arbeit mit Kindern in den Kirchgemeinden und Regionen. Diese Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit AKJ und TPI geplant und durchgeführt.

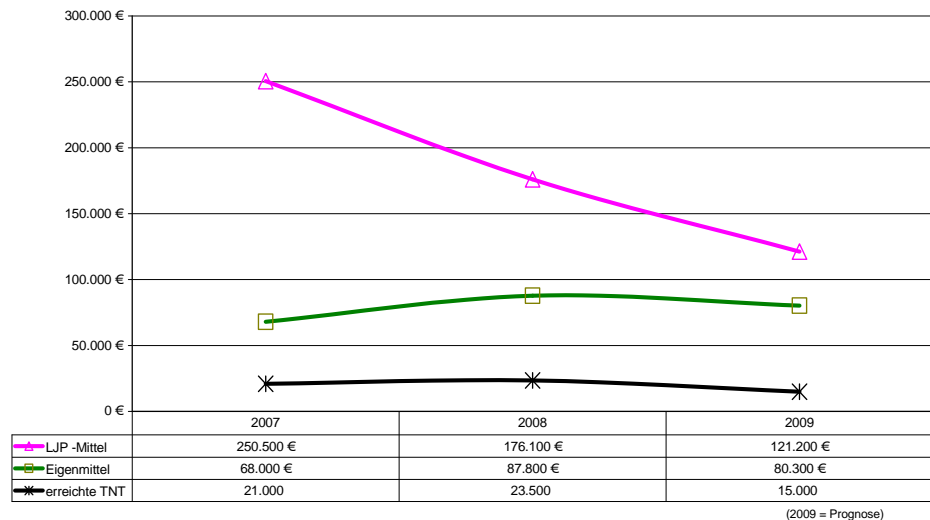
Aktuell erarbeiten die Referent/innen der Kirchenkreise mit dem AKJ Arbeitsplatzstandards für die Einstellung von Mitarbeiter/innen. Hier sollen die für die

(8) Jede/r Referent/in begleitet ca. 17-20 Mitarbeitende in ihrem/seinem Kirchenkreis.

Grundlage eines jährlich auszuhandelnden Vertrages mit dem Land, fließen aus dieser Summe Mittel für die Förderung von Jugendbildungsmaßnahmen, Schulung Ehrenamtlicher und Mittel zur Strukturförderung in die Evangelische Jugend Mecklenburgs. Darüber hinaus werden Fördermittel für Freizeitmaßnahmen, Internationale Jugendarbeit und die Förderung von Modellmaßnahmen und Großveranstaltungen akquiriert. Im Zusammenwirken mit der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend Mecklenburg-Vorpommern (AEJ M-V) werden diese Mittel an Kirchgemeinden und übergemeindliche Antragsteller weitergereicht.

Die nachfolgende graphische Darstellung soll den engen Zusammenhang zwischen den Mitteln aus dem Landesjugendplan, eingesetzten kirchlichen Eigenmitteln und den erreichten Teilnehmertagen in der ELLM verdeutlichen.

Verhältnis der Mittel aus dem Landesjugendplan zu den eingesetzten Eigenmitteln für Projekte und Entwicklung der Teilnehmertage



Schlussfolgerung:

Die negative Einnahmenentwicklung gefährdet zunehmend die Leistungsfähigkeit bzw. die Vielfalt und Angebotsfülle. Bedingt durch den Rückgang von Landesmitteln und Sinken von Teilnehmertagen besteht die Gefahr einer Abwärtsspirale. Dieser negativen Entwicklung muss durch weiteres starkes Engagement bei der Fördermittelaquise zum einen und zum anderen durch Verstärkung von kirchlichen Eigenmitteln und besonderen Anstrengungen bei der Gewinnung von jungen Menschen begegnet werden.

Entwicklung kirchlicher Zuweisungen

Neben dem deutlichen Bemühen der Landeskirche, Personalstellen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu sichern, weisen die für die Arbeit not-

wendigen Sachmittel eine problematische Entwicklung auf. In der Ordnung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, wird im zweiten Abschnitt: Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Kirchgemeinden, Propsteien und Kirchenkreisen darauf eingegangen, dass die Kirchgemeinden Sachmittel im erforderlichen Umfang zur Verfügung stellen. Aus Sicht des AKJ ist hier eine Entwicklung hin zur mangelhaften Bereitstellung von Sachmitteln zu verzeichnen. Indizien dafür sind Berichte aus der Praxis der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und die starke Nachfrage nach landeskirchlichen Fördermöglichkeiten (siehe Abschnitt Förderfonds). Exemplarisch für diese Entwicklung, steht die finanzielle Situation der Arbeitsstellen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen der Kirchenkreise. Die landeskirchlichen Sachkostenzuweisungen der ASTen sind seit dem Jahr 2001 nahezu unverändert. Bei der Kostenentwicklung der letzten acht Jahre und gleichzeitigem Rückgang kommunaler Fördermittel, stehen den wachsenden Aufgaben und Herausforderungen jährlich weniger Finanzmittel gegenüber. Hier wäre eine Anpassung der Zuwendungen an den Bedarf hilfreich. Mit dem Haushaltsjahr 2008 erhielt das AKJ eine Anpassung der Eigenmittel an notwendige Bedarfe.

Schlussfolgerung:

Zur Erfüllung regionaler und übergemeindlicher Aufgaben der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen müssen die notwendigen Sachmittel vorgehalten werden. Besonders der gestiegene Bedarf an Mobilität, Angebotsqualität und Zielgruppenorientierung benötigt eine gesicherte Finanzierung.

Förderfonds der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen der ELLM

Auf Beschluss der Landeskonzferenz konnte 2007 aus dem vormaligen Förderplan der Förderfonds mit 9 Kapiteln gebildet werden. Jährlich wurden auf der Grundlage dieser Förderrichtlinie insgesamt Summen zwischen 21,5 T€ und 25 T€ ausgereicht. Gespeist wird der Förderfonds aus jährlichen Zuweisungen des Oberkirchenrates für die Rüstzeitarbeit (27%) und einem im AKJ gebildeten Fonds. Die Mittel aus diesem Fonds sind spätestens 2012 erschöpft.

Bei der Vergabe der Mittel überwiegen die Zuschüsse für Kinder- und Jugendrüstzeiten an Kirchgemeinden, Propsteien und Kirchenkreise (siehe nebenstehendes Diagramm).

Jährlich werden ca. 110 Förderzusagen mit einer durchschnittlichen Förder-summe von 210,- € pro Maßnahme erteilt. Bis zu 30 Anträge müssen jährlich aufgrund der Begrenztheit der Mittel abschlägig beschieden werden. Der tatsächliche Förderbedarf liegt bei 7 T€ über dem im Förderfonds zur Verfügung stehenden Jahresbudget.

Schlussfolgerung:

Der im AKJ verwaltete Förderfonds hilft die Angebote der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der ELLM zu sichern. Die Fördermöglichkeiten wirken unterstützend bei der angemessenen Gestaltung von Teilnehmerbei-



Die Arbeit mit Kindern und Familien

Die Arbeit mit Kindern in unserer Landeskirche ist integraler Bestandteil sowohl der Gemeinde als auch der Regionen und Kirchenkreise. In fast allen Kirchgemeinden und Gemeindeverbänden ist die Arbeit mit Kindern in unterschiedlichen Formen (noch!) vorhanden.

Angesichts ganz unterschiedlicher Lebenslagen von Kindern und Familien sowie den infrastrukturellen Voraussetzungen in den Regionen unserer Landeskirche ergeben sich äußerst heterogene Anforderungen an dieses Arbeitsfeld. Ein Beispiel: Während in der Kirchgemeinde in Crivitz wöchentlich Christenlehre in 6 Gruppen mit 10-16 Kindern stattfindet und die Kinderzahlen erfreulicherweise beständig ansteigen, gibt es in einer Kirchgemeinde in Neubrandenburg regelmäßig religiöse Projekte für Kinder in Schule und Kita, und zwar in Zusammenarbeit mit Lehrern und Erzieherinnen. Von daher muss man konstatieren, dass



Kindergruppe beim Landeskindercamp 2009 in Waren

die kontinuierliche Gruppenarbeit in Form von Christenlehre und Kinderkirche keinesfalls als Auslaufmodell bezeichnet werden sollte, sondern als eine sinnvolle Möglichkeit erfolgreicher kirchlicher Arbeit mit Kindern neben anderen.

Kinder wachsen in unterschiedlichen familialen Zusammenhängen auf. Dies gilt es verstärkt für die Arbeit mit Kindern in den Blick zu nehmen,

denn diese Bindungen prägen ihre Lebenslage, ihre Bedürfnisse und Sehnsüchte. Familie ist Lernort des Glaubens und somit auch als Arbeitsfeld für die Arbeit mit Kindern in den Blick zu nehmen. Um Anregungen für eine qualitativ hochwertige Arbeit zu geben, führte das AKJ in Kooperation mit dem TPI in ELLM, dem TPI der PEK und der Ev. Akademie M/V im Herbst 2009 die 3. Familienfachtagung für gemeindliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Pastorinnen und Pastoren ebenso für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durch. (6)

Schlussfolgerung:

Die sich verändernde Gesellschaft fordert die Arbeit mit Kindern gleichermaßen zu Flexibilität wie zu Kontinuität heraus. Es gilt, Kinder als eigenständige Subjekte (7) wahrzunehmen und ihre Stärken und Fähigkeiten zu fördern. Für die

(6) Familienfachtagung 29-30.9.2009 in Güstrow: „Lebensversicherung Taufe?“, Taufe als familienorientiertes Handeln der Kirche.

(7) „Kinder brauchen Kirche“, Das Profil der Arbeit mit Kindern in der Evangelischen Jugend, Beschluss der 113. Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (aej) im November 2003 in Gelnhausen.

folgendes beispielhaft genannt werden:

- projektbezogene Trainings (z.B. Ratz Platz, Friesland),
- Fachtage (Kichenkreise Güstrow und Wismar),
- spezielle Ehrenamtlichenausbildungen (ENGEL im KK Stargard),
- Seminare für Kindergottesdienst.

Für den Herbst 2009 werden Ehrenamtliche und Hauptamtliche zur Gesamttagung für Kindergottesdienst nach Erfurt fahren, um sich dort in ihren Teams fort zu bilden. Daneben gibt es viele weitere Möglichkeiten der Ehrenamtlichenausbildung und -schulung. So ist z. B. für das Frühjahr 2010 modellhaft eine Ausbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen im Tandem für die Familienarbeit geplant. Nach erfolgter Ausbildung werden mit den Tandems Vereinbarungen über ihren Einsatz getroffen. Dieses Modellprojekt wird in Kooperation mit der Ev. Akademie MV, dem AKJ und dem Referenten für Familienarbeit im Kirchenkreis Parchim entwickelt und durchgeführt.

Wertschätzung und Mitbestimmung sind jungen Menschen in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit besonders wichtig. Die Ehrenamtlichen-MitarbeiterTagung (EMAT), welche gemeinsam durch das AKJ und den Landesjugendkonvent ausgerichtet wird, unterstützt das Anliegen, Jugendliche in ihrem Engagement zu würdigen, zu stärken und zu beteiligen. Diese Veranstaltung erfreut sich großer Beliebtheit und sprengt regelmäßig die Bettenkapazität in Damm. Begegnung, Austausch, inhaltliche Auseinandersetzung, Feier und Gottesdienst sind wichtige Elemente dieser Tagung. Unter dem Motto „„Es wird einmal...““ erarbeiteten 80 Jugendliche 2008 wesentliche Themen für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit in der Landeskirche. Folgende fünf Themen wird der Landesjugendkonvent weiterverfolgen:

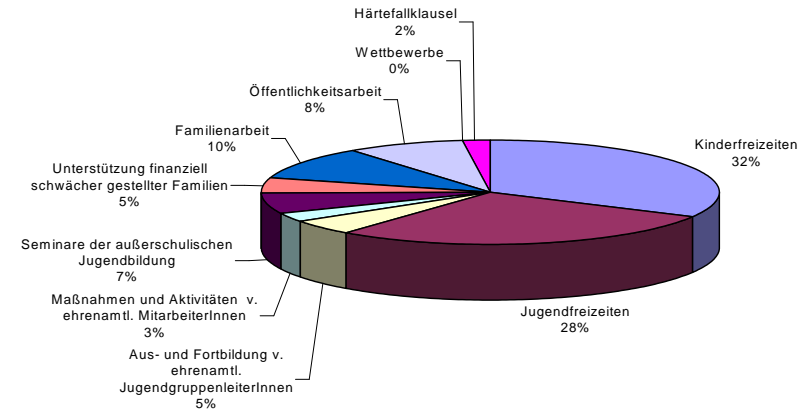
- Kommunikation - Außenwirkung kirchlicher Jugendarbeit
- Qualität der Angebote - Jugendarbeit als Lebensort
- Selbstorganisierte Jugendarbeit - Jugendlichen vertrauen
- Selbstverständnis ev. Jugendarbeit - Selbstvergewisserung und Profil
- Arbeit mit Ehrenamtlichen – Zum Ehrenamt aktivieren

Schlussfolgerung:

Die Ausstattung der Angebote für die Ausbildung von Jugendgruppenleitern und die Rahmenbedingungen für den Einsatz von Ehrenamtlichen ist so weiterzuentwickeln, dass es gelingt die Zahlen der Teilnehmenden deutlich zu steigern.



Mitarbeitende diskutieren über Wege in der Kinder- und Jugendarbeit auf der MAT 2009 „Wenn ihr nicht werdet wie die Cyberkids ...“



tragen, insbesondere im Blick auf finanzschwache Lebenslagen. Die mit der Förderung verbundenen Kriterien tragen zur Qualitätsentwicklung bei. Die gewählte Abrechnungspraxis der Förderungen (u.a. Sachbericht) ermöglicht die Evaluierung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Eine Aufstockung der jährlichen Mittel aus dem landeskirchlichen Haushalt könnte dem zunehmenden Antragsaufkommen gerecht werden. Eine Sicherung und Weiterentwicklung von Förderinstrumenten der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen über das Jahr 2012 hinaus ist geboten.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen muss in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Um zu informieren und werbend einzuladen, werden unterschiedliche Medien einbezogen.

Für einen schnellen Informationstransfer in die Landeskirche hinein, betreibt das AKJ eine Homepage (www.evjume.de) und gibt in regelmäßigen Abständen Newsletter heraus. Über diese Medien werden berufliche und ehrenamtliche MitarbeiterInnen, sowie weitere Interessenten über aktuelle Entwicklungen und Angebote, u.a. Freizeiten und Vorhaben informiert. Die Möglichkeiten des Newsletter nutzen derzeit über 250 Personen.

Jährlich werden ca. zwanzig Druckerzeugnisse mit einer Gesamtauflagenstärke von dreißigtausend Exemplaren überwiegend im AKJ erstellt (zzgl. AG



MAT 2009 - Bibelarbeit mit Pastor F. Uhlhorn, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit im Sprengel Osnabrück

TEO) und über Onlinedruckereien in Auftrag gegeben. Dazu zählen z.B. der Rüstzeitenplan mit einer Auflagenstärke von sechstausend Exemplaren, ein Jahresplaner der mittlerweile in vielen Gemeinderäumen hängt, Plakate und Flyer für Veranstaltungen (u.a. Landeskindercamp, Ratz Platz, MAT und EMAT) und Materialien zu den Kommunalwahlen in M-V.



Konfirmandengruppe bei COPS 2009 in Damm

Schlussfolgerung:

Das Platzieren unserer Angebote in einer breiten Öffentlichkeit unseres Landes erhöht den Bekanntheitsgrad kirchlicher Angebote, weckt Interesse an Kirche und lädt zu uns ein. An der zielgruppengerechten Verteilung von Materialien im öffentlichen Raum muss weiter gearbeitet werden.

Rüstzeitheime als Orte der Begegnung

Besondere Räume für Kinder und Jugendliche sind Rüstzeitheime in der Landeskirche. Getragen durch Kirchengemeinden oder die Landeskirche fördern diese die Entfaltung von Gemeinschaft. Das AKJ verwaltet das Rüstzeitheim Kirch Kogel und trägt Leitungsverantwortung gegenüber der Ev. Jugendbildungsstätte "Pfarrhaus Damm". Die hohe Auslastung von Gruppen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendarbeit unserer Landeskirche zeigt deutlich, wie notwendig das eigene Angebot an Beherbergungsstätten ist.

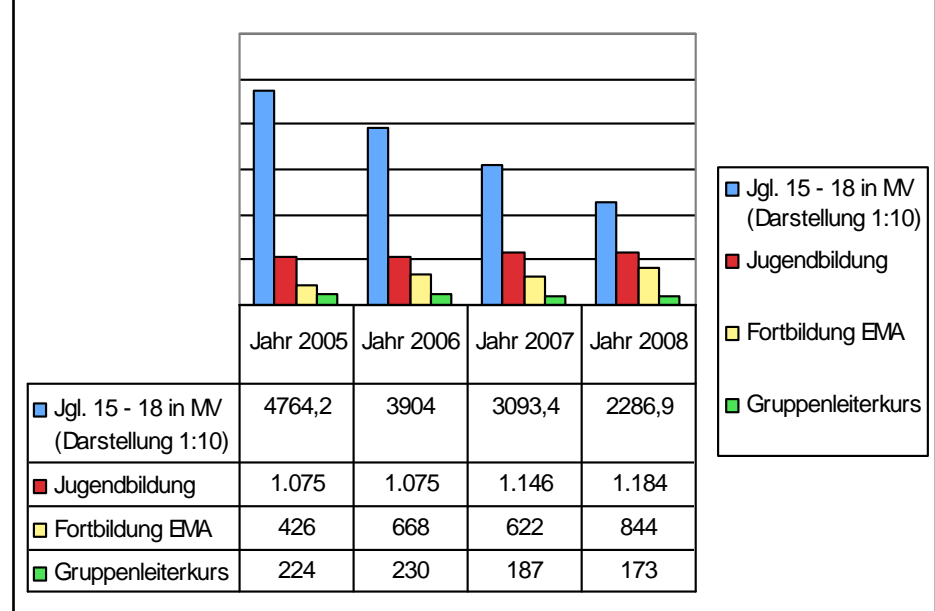
Das Pfarrhaus Damm verfügt mittlerweile über eine gesicherte bauliche Substanz und eine stabile Auslastung. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Damm ist es zu verdanken, dass das Heim gern von Kunden angenommen wird. Sorge bereitet hingegen das Pfarrhaus Kirch Kogel. Dieses Pfarrhaus am Rande der Nossentiner Schwinzer Heide mit seiner historischen Bausubstanz hat einen hohen Anziehungswert für eine „junge Gemeinde“ aus dem

ganzen Land. Geprägt durch die Landesjugendcamps und Rüstzeitgruppen ist dieser Ort für viele eine Art geistliche Heimat geworden. Das Pfarrhaus Kirch Kogel bietet aufgrund der Räumlichkeiten und des großzügigen Geländes Entwicklungsmöglichkeiten hin zu einem Camp- und Veranstaltungsstandort auch über unseren Landesgrenzen hinaus. In den letzten sechs Jahren konnten insgesamt 132 T€ investiert werden. Um nicht auf „halber“ Strecke stecken



Pfarrhaus Kirch Kogel ein traditioneller Ort Evangelischer Jugendarbeit in Mecklenburg

Verhältnis Altersgruppe 15 - 18-jährige in Mecklenburg zu Maßnahmen der Ev. Jugend Mecklenburgs



deter Ehrenamtlicher weniger dramatisch. Es gibt keine zwingende Abhängigkeit dieses Arbeitsfeldes von der demografischen Entwicklung in Mecklenburg. Vorhandene Potentiale wurden offensichtlich genutzt. Seit 2006 sind die TN-Zahlen an Gruppenleiterseminaren rückläufig dafür an anderen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen Ehrenamtlicher steigend. (siehe obenstehende Grafik)

Von einem weiteren hohen Bedürfnis junger Menschen an Ausbildungen zum Ehrenamt ist auszugehen. Deswegen werden zum Ausbau dieses Arbeitsfeldes der Jugendarbeit gesteigerte Anstrengungen nötig. Die Erhöhung der Teilnehmerplätze für Ehrenamtlichen-Seminare, mehr Veranstaltungen, eine intensive Bewerbung der Ausbildungen, ein klares Reglement der Zertifizierung, und die Stärkung guter Begleitung und solider Arbeitsbedingungen in der ehrenamtlichen Tätigkeit sind nötige Ansätze, zur Aktivierung dieses Arbeitsfeldes.

Auch für die Arbeit mit Kindern gehört die Ausbildung von Ehrenamtlichen grundlegend dazu. Ehrenamtliche für die Arbeit mit Kindern werden in ganz unterschiedlichen Projekten auf die Arbeit mit Kindern vorbereitet. Über die Schulung in den Gruppenleiterkursen der Kirchenkreise hinausgehend kann

(5) Quelle: <http://www.mvnet.de/inmv/land-mv/stala/sis/>

Eine hohe Qualität der Ausbildung und fachlichen Begleitung ist den Mitarbeitern des AKJ deshalb wichtig. Zu theoretischen Kenntnissen gehört die praktische Erfahrung. Diese ist nicht immer gegeben. Lange nicht alle in Ausbildung befindlichen Mitarbeiter/innen und Pastor/innen haben, über die Arbeit mit Konfirmanden hinaus, Erfahrungen in der Jugendarbeit. Perspektivisch sollte es deshalb während der Ausbildung mindestens ein obligatorisches Praktikum in einem Arbeitsfeld der Jugendarbeit (z.B. in Junger Gemeinde, Mobiler Jugendarbeit, einem Gruppenleiterseminar, dem Landesjugendcamp, ...) geben.



Die Arbeit mit Ehrenamtlichen — Potentiale entfalten

Die Arbeit mit Ehrenamtlichen ist eine der wesentlichen Säulen und wichtiges Identifikationsangebot evangelischer Jugendarbeit unserer Landeskirche. In Gruppenleiterseminaren und Trainings werden junge Menschen für Aufgaben in der Gemeinde, für Projekte oder Fahrten ausgebildet. Diese Ausbildungen zeichnen sich durch eine hohe inhaltliche Qualität, durch intensive Gemeinschaft, geistliche Gründung, durch Handlungsorientierung

und Raum zu Experiment und Feier aus. Sie verdichten in einem hohen Maß, was in anderen Angebotsformaten der Jugendarbeit oft nebeneinander stehen muss. Deshalb genießt die Ausbildung zum Ehrenamtlichen und das ehrenamtliche Engagement bei vielen Jugendlichen eine hohe Attraktivität. Hier geht es um sie, ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten. Hier können sie sich ausprobieren und ihre Potentiale entfalten.



Der Landesjugendkonvent tagt in Rostock

Die Arbeit mit Ehrenamtlichen sind ein geeignetes Feld für Fernstehende und Konfessionslose in Kontakt mit kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit zu kommen. In den Gruppenleiterseminaren sind regelmäßig solche Jugendlichen anzutreffen.

Vieles in der Kinder-, Jugend- und Gemeindegarbeit wäre nicht möglich ohne das Engagement ehrenamtlicher Jugendlicher. Darin liegt die Gefahr der Verzweckung junger Menschen. Jugendarbeit ist gut beraten, wenn sie an dieser Stelle wachsam bleibt und die subjektorientierte Perspektive der Arbeit mit Ehrenamtlichen im Blick behält.

Auch wenn sich die Zahl der 15 – 18 Jährigen in Mecklenburg (5) in den letzten Jahren drastisch verringert hat, entwickelte sich der Anteil ausgebil-

zu bleiben, bedarf es auch in den nächsten Jahren verstärkte Anstrengungen zum Erhalt des Pfarrhauses. Vielen junge Menschen und insbesondere dem aus ehemaligen Jugendcampteilnehmerinnen gegründeten Förderverein, ist der Erhalt des Heimes ein großes Anliegen.

Schlussfolgerung:

Rüstzeitheime sind oftmals einzigartige Orte der Begegnung und kaum durch kommerzielle Angebote des Marktes zu ersetzen. Für die Zukunft unserer Kirche sollten prägende Orte gesichert und weiterentwickelt werden. Für künftige Baumaßnahmen im Pfarrhaus Kirch Kogel wurden im Mai diesen Jahres im OKR Gelder beantragt. Eine Bewilligung steht derzeit noch aus.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Zeiten der Veränderung kirchlicher Strukturen



Regionale Arbeit in den Kirchenkreisen bzw. dem künftigen Kirchenkreis Mecklenburg

Mit der Fusion zur Nordkirche werden für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erhebliche strukturelle Veränderungen auf der Ebene der derzeitigen Kirchenkreise unserer Landeskirche notwendig und möglich. Das AKJ hat sich frühzeitig dieser Herausforderung gestellt und sich in den Diskussionsprozess eingebracht. Inzwischen zeitigt das Bemühen um eine veränderte regionale Struktur erste Ergebnisse, die hiermit - in aller Vorläufigkeit - vorgestellt werden.

Grundsätzlich werden folgende Ziele angestrebt:

- I. Stärkung der Jugendarbeit auf übergemeindlicher Ebene bei gleichzeitig möglichst großer Nähe zu Kirchgemeinden.
- II. Schaffung von 100% Mitarbeiterstellen, um Stellensplittungen zu vermeiden.
- III. Größere Verbindlichkeit der Zusammenarbeit zwischen Kirchgemeinden in Regionen
- IV. Sicherung der guten Qualität von gemeindepädagogischer Arbeit in den Kirchgemeinden und auf Kirchenkreisebene.

Um diese Ziele zu erreichen, hat sich eine durch Superintendenten, Oberkirchenrat und AKJ eingesetzte Arbeitsgruppe auf folgende Eckpunkte einer neuen Struktur verständigt:

- Im Umfang von insgesamt 15 VBE werden Stellen für regionale Kinder- und Jugendarbeit geschaffen.
- Diese Stellen speisen sich aus den Stellenanteilen der Referenten der Arbeitsstellen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie Projektstellen der jetzigen Kirchenkreise. (1)

(1) Die Referatsstellen für schulkooperative Arbeit werden nachzeitigem Stand auf die landeskirchliche Ebene der Nordkirche wechseln.

- Die „Regional-Referenten-Stellen“ werden direkt einer Region zugewiesen.
- Eine Region umfasst etwa die Größe von zwei Propsteien.
- Referenten werden damit stärker als bisher einer Anzahl von Kirchgemeinden zugeordnet (nicht einem besonderen Arbeitsfeld: Kinder, Jugend bzw. Schule).
- Aufgabe des Referenten bzw. der Referentin sind: a) Jugendarbeit an mindestens einem Ort in der Region zu gestalten und b) in der Region die gemeindepädagogische Arbeit der Kirchgemeinden zu koordinieren („Regionalmanagement“).
- Jede Region entwickelt eine (Gesamt)Konzeption für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien.
- Konvente der gemeindepädagogischen Mitarbeitenden sowie die Fachaufsicht werden im Rahmen des Regionalmanagements durchgeführt.
- Zum Regionalteam gehört ebenfalls aus jeder Propstei ein/e beauftragte/r Pastor/Pastorin für Jugendarbeit.
- Notwendig ist eine kirchgesetzliche Regelung, die Kirchgemeinden zur Zusammenarbeit in den Regionen verpflichtet und ihnen andererseits auch das Mandat für die Konzeptionsentscheidung gibt.
- Das Regionalmanagement ist der wesentliche Kernpunkt für die neue Struktur der regionalen und überregionalen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.
- Ohne ein entsprechendes Kirchengesetz, das die verlässliche Zusammenarbeit von Kirchgemeinden regelt, ist eine Neustrukturierung der Kinder- und Jugendarbeit nicht sinnvoll. In diesem Fall sollte die bisher bewährte AST-Struktur der jetzigen Kirchenkreise beibehalten werden.

Eingliederung des AKJ in das Regionalzentrum für Dienste und Werke im künftigen Kirchenkreis Mecklenburg

Die Synode beschließt auf der Herbsttagung über die Errichtung eines Zentrums für Dienste und Werke. Das AKJ soll als unselbständiges Werk der Landeskirche Mecklenburgs mit den Bereichen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Teil des Regionalzentrums werden. Der Arbeitsbereich der schulkooperativen Arbeit hingegen wird (einschließlich der Geschäftsstelle der AG TEO) direkt an einen Hauptbereich der Nordkirche angebunden. Als eine Arbeitsstelle der Nordkirche soll die schulkooperative Arbeit allerdings weiterhin ihren Sitz und ihre Tätigkeit in Mecklenburg-Vorpommern behalten.

Diese strukturelle Aufteilung wird zur Folge haben, dass im Falle der Errichtung des Regionalzentrums in Güstrow die schulkooperative Arbeit räumlich von den anderen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit getrennt würde, da der Standort Schwerin für die schulkooperative Arbeit zwingend ist. Dieser Umstand kann nur bedauert werden. Aus Sicht des AKJ wäre der Zugewinn an räumlicher Nähe zu anderen Diensten und Werken, (wie das Amt für Ge-

Schlussfolgerung:
Die Befähigung zu selbstbestimmten Handeln in der evangelischen Jugendarbeit fördert mündiges Christsein und Verantwortung. Ein klarer Rahmen, in dem sich Jugendliche nach ihren Bedürfnissen, mit ihrer Kultur und Ästhetik entfalten können, ist für Selbstorganisation Voraussetzung. Zu diesem Rahmen gehören meist auch eigene Räume, in jedem Fall Vertrauen in die jungen Menschen und Unterstützung in der Gestaltung ihrer Belange.



Podiumsdiskussion beim Forum der Jugendkirche Rostock im März 2009

Räume schaffen – Öffentliche Orte

Jugendarbeit braucht Orte, als erkennbare Anlaufstellen. Orte für Jugendliche sind Räume für Jugendliche, die sie entfalten und vom Veranstaltungsort zum Lebensraum verwandeln. Hier spüren sie, dass sie gewollt sind. Im vergangenen Jahr wurde im AKJ begonnen, das Jugendgasthauskonzept zu entwickeln. Mit ihm sollten Zentren für Jugendliche, die mit besonderen Standards versehen sind, geschaffen werden. Grundlegende konzeptionelle Überlegungen zur Neustrukturierung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen machen es nötig, dieses Konzept zunächst zurückzustellen. Zu gegebener Zeit soll es wieder aufgegriffen werden.

Ein besonderer Raum für junge Menschen konnte mit der Jugendkirche in Rostock geschaffen werden. Mit sehr viel Engagement der beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter wurde hier ein Ort entwickelt, der neben eigenen Angeboten wie Gottesdiensten, Foren und Konzerten Jugendgruppen aus den Gemeinden der Stadt und des Kirchenkreises einladen will, um sich dort zu präsentieren und einander zu begegnen.

Schlussfolgerung:
Evangelische Jugendarbeit braucht öffentlich erkennbare Orte und aneignungsfähige Räume.

Qualität entwickeln – Ausbildung und Fachbegleitung

Fachtage, Jugendarbeitsseminare in der Vikarsausbildung, Mitarbeiterkonvente und andere Veranstaltungen, die das AKJ durchführt oder mitverantwortet, tragen dazu bei, Mitarbeiter/innen und Pastor/innen in gemeindepädagogischen, konzeptionellen, sozialpsychologischen und jugendpolitischen Fragestellungen zu bilden. Die Aufgabe Jugendarbeit altersgerecht und situationsbezogen in der Gemeinde zu gestalten, erfordert spezifische Kenntnisse, Selbstkompetenz und Erfahrung.



Jugendtreffen des Kirchenkreises Wismar in Groß Tessin

In einem konkreten Rahmen organisieren Jugendliche ihre Projekte und Aktionen. Ob in der Jugendkirche Rostocks, in der Leitung einer Junge-Gemeinde-Gruppe oder in der Durchführung von Fahrten (z.B. nach Auschwitz oder Taizé), Jugendliche können solche Projekte selber verantworten. Dabei braucht selbstorganisierte Jugendarbeit - von Jugendlichen SOJA genannt - situative Unterstützung, Begleitung und Fortbildung. Im Frühjahr wurde deshalb ein erstes Seminar zur Selbstorganisation für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit angeboten. Weitere Veranstaltungen, vor allem zu Methoden der Selbstorganisation, sind für 2010 geplant.

Auf der Tagesordnung des Landesjugendkonventes als Interessensvertretung der Evangelischen Jugend stehen unter anderem die Stärkung eines geistlichen und öffentlich wahrnehmbaren Profils der evangelischen Jugend Mecklenburgs und die Entwicklung von Aktionen oder Kampagnen zu gesellschaftspolitischen oder jugendpolitischen Themen.

So hat der Landesjugendkonvent vor der Kommunalwahl Postkarten „HANDELN, MIT-WIRKUNG! Auf dich kommt es an!“ in drei Motiven in Auftrag gegeben und einige tausend Stück in Diskotheken, Cafés und anderen Orten Jugendlicher verteilen lassen. Die Botschaft der Karten: „Für die Zukunft unseres Landes ist deine Stimme wichtig. Rechtsradikale, menschenverachtende Parolen und undemokratische Positionen schaden unseren Städten und Dörfern. Nutze deswegen deine Möglichkeiten und geh wählen!“.

Im September beschloss der Landesjugendkonvent die Empfehlung, bei Veranstaltungen der Evangelischen Jugend auf Produkte der Coca-Cola-Company zu verzichten.

Für die Adventszeit in diesem Jahr ist ein SMS-Adventskalender in Auftrag gegeben worden. Auch die Textarbeit für die täglichen SMS-Sprüche wird durch den Konvent geleistet. Anmeldungen zum SMS-Kalender sind ab November unter der Adresse www.sms-im-advent.de möglich.



Postkarte zur Kommunalwahl 2009: HANDELN, MIT-WIRKUNG! Auf dich kommt es an!

meindedienst, Mission und Ökumene, Ehrenamtsakademie u.a.) „gewonnen“ um den Verlust des direkten Kontaktes zur schulkooperativen Arbeit; also dem Arbeitszweig, der sich direkt mit der gleichen Zielgruppe auseinandersetzt. Aus diesem Grund steht das AKJ den derzeitigen Plänen für das Regionalzentrum kritisch gegenüber.

Als ein positiver Aspekt sei vermerkt, dass die Einbindung der sozialdiakonischen Jugendarbeit in das Regionalzentrum eine größere Nähe und Verbindlichkeit zur gemeindebezogenen Jugendarbeit erhalten könnte. (2)

Nach den „Eckpunkten“ der Nordelbischen Synode zur Verknüpfung von Diensten und Werken ist „Regionalzentrum“ »keine Beschreibung für eine Einrichtung, sondern ein Konzeptionsbegriff und meint die horizontale Verknüpfung der Dienste und Werke im Kirchenkreis.« (3) Die strukturelle Ausgestaltung ist nach Eckpunkt 2.1 explizit den Kirchenkreisen überlassen.

In der „Konzeption Regionalzentrum“ sieht das AKJ gute Möglichkeiten zur Verbesserung der verbindlich geregelten Zusammenarbeit zwischen allen Diensten und Werken und eben gerade auch den Arbeitsbereichen, die sich der Zielgruppe Kinder, Jugendliche und Familie widmen. Wünschenswert und von der Kirchenleitung auch mitgetragen ist daher der Gedanke der Errichtung eines Kinder- und Jugendwerkes anstelle des derzeitigen AKJ. Dieses Kinder- und Jugendwerk könnte innerhalb der Struktur „Regionalzentrum“ die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien koordinieren und mehr noch als bisher verbindlich vernetzt betreiben.

Mit Bedauern sehen wir daher den Umstand an, dass die gute Möglichkeit „Regionalzentrum“ derzeit scheinbar ausschließlich unter dem Aspekt diskutiert wird, alle Dienste und Werke im zukünftigen Kirchenkreis Mecklenburg an einem Standort und in einem Gebäude zusammenzufassen. Das AKJ ist eine gut funktionierende und wirtschaftliche Einrichtung. Eine Verlagerung des Standortes würde zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur unnötige Kosten verursachen. Die mit dem Regionalzentrum angestrebten Ziele lassen sich problemlos ohne einen Umzug des AKJ umsetzen.

(3) Siehe 1. Handreichung der Arbeitsstelle für Reformumsetzung und Organisationsentwicklung, Thema: Verknüpfung der Aufgaben und Inhalte der Dienste und Werke der NEK und der Kirchenkreise, April 2006, S. 3.

(2) Der größte Träger der sozialdiakonischen Jugendarbeit, die Evangelische Jugend Schwerin, hat seinen Sitz allerdings auch in Schwerin.



Die „EMAT lockt!“ - hier mit einer Versuchung



Die Arbeit mit Jugendlichen

Besondere Erfahrungen ermöglichen – überörtliche Angebote und Events Gemeinschaft mit Gleichaltrigen, Zusammenhalt und Geborgenheit in einer Gruppe, gemeinsam Spaß haben und Sinnvolles tun sind für Jugendliche wesentliche Motive ihres Freizeitverhaltens. Wo aber treffen sie sich in Gemeinden oder Angeboten der Jugendarbeit? Junge-Gemeinde-Gruppen sind oft klein und instabil. Für Veranstaltungen, Rüstzeiten und Projekte sind oft mehr TeilnehmerInnen und ehrenamtliche MitarbeiterInnen erhofft. Selten ist ein Angebot ausgebucht oder überfüllt. Auch im Gemeindealltag machen sich Jugendliche rar. Dabei leben etwa 23000 Jugendliche allein im Alter von 15 – 18 Jahren derzeit im Raum der evangelisch-lutherischen Landeskirche Mecklenburgs.

Die Ursachen für die Schwierigkeiten, Jugendliche zu sammeln, sind oft beschrieben worden. Sie sind auch Thema anderer Jugendverbände. Höhere zeit-



Jugendtreffen des Kirchenkreises Güstrow in Bernitt

liche Beanspruchung der jungen Menschen durch Schule, Wegzug wegen Studium oder Ausbildung, begrenzte finanzielle Möglichkeiten und Mobilitätsprobleme zählen zu diesen Ursachen. Selbstkritisch muss überprüft werden, welche Angebote in der evangelischen Jugendarbeit - unter den geänderten Bedingungen - Veränderung erfahren müssen bzw. welche erfunden werden müssen.

Das Zusammenkommen junger Menschen in Gruppen, z.B. der Jungen Gemeinde, ist konstitutiv für evangelische Jugendarbeit. Besonders Angebote, die Gemeinschaft mit vielen Begegnungsmöglichkeiten versprechen, haben eine hohe Attraktivität für junge Menschen und tragen wertvolles soziales und kulturelles Kapital in sich. Begegnungsmöglichkeiten von sehr vielen Jugendlichen sind in der evangelischen Jugendarbeit oft nur durch überörtliche Angebote zu schaffen.

Das größte, landesweite Angebot für junge Menschen ab 15 Jahren, das Landesjugendcamp in Kirch Kogel wurde im Jahr 2009 nicht durchgeführt. Stattdessen wurde gemeinsam mit den Referenten entschieden, regionale Jugendtreffen zu veranstalten. Ziel war es, Erfahrungen mit stärkerer regionaler Verantwortung zusammen, Orte der Jugendarbeit bekannt zu machen und der kirchlichen Jugendarbeit Fernstehende bewusster einzuladen. Ca. 450 Jugendliche wurden mit 4 Jugendtreffen und einem Campival in Kirch-Kogel erreicht. Die



Jugendtreffen des Kirchenkreises Parchim, Juni 2009 in Alt Jabel

Veranstaltungen bestätigten, dass die Attraktivität eines Events für Jugendliche entscheidend vom Angebot abhängig ist. Stimmt das Angebot für Jugendliche, sind auch die Mobilitätshürden zweitrangig. Die Außenwirkung evangelischer Jugendarbeit ist mit solchem regionalen Event hoch. Andererseits können sie landesweite Angebote wie das Landesjugendcamp nicht ersetzen. Die Vielfalt der Begegnungsmöglichkeiten, Angebote, Überraschungen und Mitwirkungsgelegenheiten und damit die besondere Erlebnisdimension der Gemeinschaft, des Feierns und Gottesdienstes sind mit dem Landesjugendcamp erheblich größer. So wird vom 11. bis zum 13. Juni 2010 wieder nach Kirch Kogel zum Landesjugendcamp eingeladen.

Schlussfolgerung:

Damit Jugendliche vielfältige Gelegenheiten des Kontaktes mit Kirche und der Gemeinschaft unter Gleichaltrigen in Kirche haben, braucht evangelische Jugendarbeit vielfältige Lern- und Lebensräume. Neben den Gruppen in den Gemeinden, sind überörtliche Angebote für Jugendliche von großer Bedeutung. Damit sie diese wahrnehmen können, brauchen sie Ermutigung und Unterstützung durch Pastorinnen und Pastoren und gemeindepädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Verantwortung fördern – Selbstorganisation

Selbstbestimmtes Handeln Jugendlicher zu fördern ist zentrales Bildungsanliegen evangelischer Jugendarbeit. Deshalb ist es ein entscheidendes Merkmal evangelischer Jugendarbeit, dass sie wesentlich von jungen Menschen gestaltet wird. Die Selbstvertretung und Selbstorganisation Jugendlicher findet im Jugendverband statt. Aus den Jugendbewegungen des 20. Jahrhunderts kommend, fand der Begriff des Jugendverbands Eingang in die Gesetzestexte. (4) Somit hat evangelische Jugendarbeit zwei Identitäten in einer. Sie ist kirchliche Arbeit und Jugendverbandsarbeit. Das AKJ stärkt in Zusammenarbeit mit dem Landesjugendkonvent diesen Ansatz. Besonderer Schwerpunkt ist die Förderung der Selbstorganisation.

(4) SGB VIII § 12 (1) Die eigenverantwortliche Tätigkeit der Jugendverbände und Jugendgruppen ist unter Wahrung ihres satzungsmäßigen Eigenlebens nach Maßgabe des § 74 zu fördern. (2) In Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Ihre Arbeit ist auf Dauer angelegt und in der Regel auf die eigenen Mitglieder ausgerichtet, sie kann sich aber auch an junge Menschen wenden, die nicht Mitglieder sind. Durch Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse werden Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten.